Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 15 (1925)

Heft: 4-5

Rubrik: Antworten und Nachträge = Réponses et suppléments

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

La légende s'est-elle aussi agrippée à la Saint-Jean? A la veille de la Saint-Jean, on se rend à la montagne voir le bétail et *vèyi la fiadze*, (veiller la fougère), guetter la floraison de la fougère; au premier coup de minuit, la plante, dit-on, se couvre de fleurs qui disparaissent aussitôt. Celui qui réusit à observer ce phénomène singulier découvre un trésor avant la fin de l'été.

(La Liberté, Fribourg, 5 Juin 1923. H. S.

Antworten und Nachträge. — Réponses et Suppléments.

Zur Ofenbeichte (Schweizer Volkskunde 14, 1924, S 73 ff.). — Der älteste Beleg dieses Motivs, wenn auch ohne Ofen, dürfte im babylonischen Sintflutmythus, auf der elften Tafel des Gilgameschepos zu finden sein, wo der Gott Ea seinen Liebling Utnapischtim den geheimen Plan der Götter die Stadt Schuripak durch einen Zyklon zu verderben, verrät, indem er das Geheimnis, das er eigentlich niemandem verraten darf, der Wand der Rohrhütte, in der jener schläft, erzählt; vgl. Ungnad-Greßmann, Das Gigameschepos (1911) S. 53 und 192.

Verwandt ist, wie schon P. Jensen, Das Gilgamesch-Epos in der Welt-Literatur I (1906), S. 40 erkannt hat, die Geschichte vom Barbier, der das Geheimnis von den Eselsohren des Königs Midas — vgl. dazu Preller-Robert, Griech. Mythologie I[4] (1894) 645[2], Zeitschr. d. Ver. f. Volkskde 10, 345; 21, 434 — dem Erdboden anvertraut (Ovid, Met. XI 146 ff.). Zur Verbreitung dieses Motivs vgl. Kuhnert, Zeitschr. d. d. Morgenländ. Gesellschaft 40 (1886) 555 f., Dähnhardt, Natursagen IV (1912) 86 f.

Marburg. W. Baumgartner.

Fragen und Antworten. — Demandes et réponses.

Heiratsalter: 14 Jahre und 7 Wochen. — In Kleists Verlobung in St. Domingo sagt der „Fremde", ein Schweizer, „in seinem Vaterlande wäre nach einem daselbst herrschenden Sprichwort ein Mädchen von 14 Jahren und 7 Wochen bejahrt genug, um zu heiraten." Gibt es in der Schweiz ein solches Sprichwort? E. S.

Antwort: Schon Gellert erwähnt dieses Heiratsalter in einer poetischen Erzählung „Das junge Mädchen", wo der Vater zu einem Freier sagt:

Mein Kind kann wirklich noch nicht freyn,
Sie ist zu jung, sie ist erst vierzehn Jahre,

und das Mädchen antwortet:

Ich sollt erst vierzehn Jahre sein?
Nein, vierzehn Jahr und sieben Wochen.

Nach einer beigefügten Notiz hat Gellert die Geschichte aus Zincgrefs „Apophthegmata" (1644), 3. Teil. S. 914. Büchmann, „Geflügelte Worte" zitiert: „Kurzweiliger Zeitvertreiber" von 1666, S. 351. Aus der Schweiz ist uns das Sprichwort nicht bekannt.

Ladung ins Tal Josaphat. — Im Bericht der Gottfried Keller-Stiftung für das Jahr 1923 (S. 9) ist von einem Kamin die Rede, das sich als ein schönes Werk dekorativer Skulptur ehemals im Ritter'schen Palast (jetzt Regierungsgebäude) befand in Luzern, dann ihm entäußert und nun wie-